

# Augustus und die Sibylle

von Georg Hartmann

nach der Legende von Selma Lagerlöf  
„Die Vision des Kaisers“

## PERSONEN

Augustus  
Maecenas  
Agrippa  
Claudius  
Marcellus  
Vergil  
Sibylle  
Schreiber  
Priester  
Priester des Zeus  
Priester des Apollo  
Priester des Poseidon  
Priester des Hermes  
Priesterin der Demeter  
Priester des Mithras  
Priester des Adonis  
Priester des Osiris  
Priester der Isis  
Priester des Horus  
Mann aus Judäa  
Mann aus Gallien  
Germane  
Engel (Chor)

## 1. Bild

*Saal im Palast des Kaisers*

*Augustus, Vergil, Agrippa, Maecenas,  
Claudius, Marcellus, später der Priester*

Augustus

Bald naht, Agrippa, jener Festes-Tag  
An dem das Pantheon wir weihen werden,  
Den Kuppelbau, den du zur Ehre Roms  
Zur Ehre aller Götter unseres Reichs  
Hast auferbaut im Herzen unserer Stadt.  
Dann steige Opferrauch empor zum Himmel  
Von jedem Altar und die Götter mögen  
Mit gnadenvollen Händen Segen spenden!  
Drum sei auf diesen Tag den edlen Bürgern  
Des Römerreiches dieses kundgetan:  
*zum Schreiber*  
Schreiber, verkünde unsern Plan und Willen!

Schreiber

*liest*  
Zweihundert Jahre standen die Portale  
Des Janustempels offen. Zwei Jahrhunderte  
War friedlos unser Reich und – was noch schlimmer –  
Friedlos war unsere Stadt. Und Bürgerblut  
Floss in den Straßen, auf den großen Plätzen.  
Ja selbst der Tempel Schwelle ward entweiht  
Durch Bruderhaß und Bürgerzwist und Mord.

Mit Götterhilfe ist es mir gelungen  
Zu enden diese jammervolle Zeit.  
Des Janustempels Pforten darf ich schließen,  
Der Friedensgöttin Tempel steht bekränzt,  
Kein Aufruhr stört den Wohlstand der Provinzen,  
Frei fährt des Kaufmanns Flotte durch das Meer.  
Ja, eine neue Friedens-Zeit beginnt.  
Vergangen ist der lange Bürgerkrieg.  
Zwar mancher Edle sank ins frühe Grab;  
Doch eines lebt in ungebrochener Kraft:  
Die alten Götter. Drum ist unser Wille,  
Dass jede Gottheit, die in unserem Reich  
Verehrt wird, hier in Rom an würdigem Platz  
Mit gleichem Ruhm und Dank gepriesen werde.

Nun hat Agrippa, Unser Schwiegersohn  
– Dank sei ihm! – einen Weihe-Ort gebaut.  
Von oben durch die Kuppel strömt das Licht  
Des Hirnnels und es sei der Bau geweiht  
Den Göttern unseres Reichs. Ja, Pantheon,  
Allgötterhaus, das sei der heil'ge Name,

Den dieses Bauwerk tragen soll. Im Pantheon  
Soll stehn das Standbild eines jeden Gottes,  
Dem Opfer und Verehrung wird im Reich.

Das Römervolk soll sehen, welcher Art  
Der Götterdienst, die Weihehandlung ist  
Für all die fremden Götter. Und vier Tage  
Soll währen Götterdienst und Festaufzug  
In allen Straßen Roms. Und Lobgesänge,  
Danklieder, Hymnen sollen freudig klingen.  
Festspiele, Opferhandlung, Schaugepräge,  
Und Rom wird seine Götter wieder ehren.

Maecenas                    So sei es!

Agrippa                                    So geschehe es!

Augustus                                    Ans Werk!  
Dir, Claudius, geb ich das große Amt,  
Aufzug und Festspiel herrlich anzuordnen.

Claudius                    Ich danke dir für diesen Ehrenauftrag  
Und werde ihn nach bester Kraft erfüllen.

Augustus                    Für Schmuck der Plätze, Tempel sorgt Marcellus.

Marcellus                    Du wirst mit meinem Werk zufrieden sein.

Augustus                    Und du, Agrippa, führst mir morgen her  
Die abgesandten Priester jedes Volkes  
Aus unsrem Reich, damit wir hier bereden,  
Wie in dem Pantheon die Götterbilder  
Nach weiser Ordnung ihre Stelle finden.

Agrippa                    Es wird geschehen.

Augustus                                    Ihr, Freunde, seid entlassen!  
Und du, Marcellus, sende mir den Priester,  
Mit seinen Büchern soll er zu mir kommen.

Marcellus                    Es soll geschehen, Kaiser. Claudius, komm!

*Claudius und Marcellus ab.*

Augustus                    Doch ihr, Vergil, Maecenas und Agrippa du,  
Verweilt noch kurze Zeit. – Ich habe euch  
In den vergangenen blutigen, bösen Zeiten  
Als treue Helfer oft erproben können.  
Du halfst, Agrippa, mir mit schneller Tat,  
Mit List und Klugheit oft Maecenas riet,  
Mit Weisheit steht Vergilius mir zur Seite.

Nun frag ich euch – denn groß ist der Versuch,  
Den wir mit dieser Tat beginnen wollen –  
Glaubt ihr, dass Rom im Schutz der Götter steht?  
Maecenas, sprich!

Maecenas                                    Da du als Freund mich fragst,  
So gebe ich als Freund die Antwort dir.  
Octavian, du siehst ja selbst wohl,  
Wie nach dem hundertjährigen Bürgerkrieg  
Friede und Ordnung wieder eingekehrt.  
Die Dichter stimmen ihre Saiten wieder,  
Die alten Sagen leben wieder auf,  
Der Ahnen Taten werden aufgeschrieben  
Von kundigen Männern. Eine neue Zeit  
Bricht an – wie wären da die Götter ferne?

Augustus                                    Du meinst es gut. Agrippa, rede du!

Agrippa                                     Ich soll hier reden? Ist es nicht genug,  
Dass ich den Kuppelbau dir aufgeführt?  
Ich kann nicht reden! Taten liebe ich.  
Nun steht der Bau, die Götter haben Raum!  
Führ sie herein und Rom hat seine Götter!

Augustus                                    Vergilius, und du?

Vergil   Augustus ..., Freunde,  
lasst mich allein mit unserem Kaiser reden.

Agrippa                                     Gut, treten wir zurück. Maecenas, komm!

*Agrippa und Maecenas ab*

Vergil   Du fragst, o Kaiser, ob das Römerreich  
Im Schutz der Götter steht. – Ich weiß es nicht.  
Doch eines glaube ich bestimmt zu wissen.

Augustus                                    Was ist es?

Vergil   Neue Zeiten werden kommen,  
In denen Altes in den Abgrund sinkt  
Und Neues, Unbekanntes sich erhebt.  
An solcher Zeitenwende stehen wir.  
Doch was das Neue ist, wer kann es wissen?

Augustus                                    Ich las die Weissagungen der Sibylle,  
Doch fehlt das Buch, in dem die Rede ist  
Vom Schicksal Roms am Zeitenwendepunkt.

Marcellus                                   *eintretend*  
Der Priester, Herr.

Augustus Er kommt zur guten Stunde.

Priester Ich grüße dich!

Augustus Ich danke deinem Gruß.  
Du hast die Bücher bei dir?

Priester Ja mein Kaiser,  
Doch weißt du.....

Augustus Ja, ich weiß, verloren ist  
Das wichtigste von allen heiligen Büchern.

Priester Es fehlt das Buch ... Denn alte Sage kündigt:  
Zum letzten König Roms kam die Sibylle  
– Mehr als fünfhundert Jahre sind vergangen –  
Und bot ihm jene Wunderbücher an,  
In denen unser Schicksal vorgezeichnet  
Und Rat für schwere Zeit gegeben war.  
Und die Sibylle forderte vom König  
Für die neun Bücher einen hohen Preis.  
Und als der König spottend sich erhob,  
Verbrannte sie drei Bücher und verlangte  
Denselben Preis für die sechs übrigen.

Der König lachte laut, doch die Sibylle  
Verbrannte noch einmal drei heilige Bücher  
Und forderte den erstgenannten Preis  
Für die drei letzten Bücher. Und der König,  
Er kauft sie. Vielleicht verspürte er  
Der Gottheit Nähe. – Dies ist unser Kummer  
Es fehlt das Buch vom Schicksal unserer Zeit  
Die Götter schweigen uns.

Augustus Und die Sibylle?

Priester Sie kam seither noch manches Mal nach Rom.  
Bot Hilfe, schaffte Rat. Jedoch die Menschen,  
Sie können nicht mehr die Sibylle schauen.  
Auch Griechenlands Orakelstätten schweigen,  
Und immer mehr verhüllen sich die Götter  
Dem Blick des Priesters, der das Opfer weiht.

Augustus Die Götter schweigen. Menschen müssen handeln,  
Und es ist meine Pflicht als Herrscher Roms,  
Das Volk zurückzuführen zu den Göttern,  
Die es heut schon verspottet und verlacht.  
Ich muss das Übel an der Wurzel fassen.

Vergil Die Wurzel, ja, doch die liegt weit zurück.

Augustus Nicht allzu weit. Der blutige Bürgerkrieg,  
Er ist an allem schuld.

Vergil O nein, mein Kaiser.  
Viel tiefer liegt die Wurzel dieser Not.  
Du weißt, Augustus, wie einst Hannibal,  
Der Löwe von Karthago, alle Fluren  
Italiens durch Raub und Brand verheerte.  
Da brach das Übel aus. Wohl siegten wir  
Und Didos Stadt versank in Schutt und Asche.  
Für uns zum Unglück, denn kein Römer führte  
den Pflug mehr auf den arg verheerten Fluren  
Der heiligen Heimat, wo die Götter wohnten.  
Es fehlte uns der Boden unterm Fuß  
Und über uns vergaßen wir den Himmel.

Nach „Brot und Spielen“ rief das Volk. Doch die Altäre  
und Tempel standen leer. Kein Opferrauch  
Stieg auf zu unsrer Götter hohen Sitzen.  
Zuchtlosigkeit und Sittenlosigkeit  
Verrat, Gift, Hinterlist und – Reichtum auch,  
Das war das Erbe unsrer großen Siege.  
Rom aber hat die Götterwelt vergessen.

Wohl ist der Janustempel jetzt geschlossen  
Und Friede herrscht in den Provinzen Roms.  
Wohl steht das Pantheon gebaut und bergen soll es  
Die Götter aller Völker unsres Reichs.  
Wo aber ist der Gott der neuen Zeit  
Und wo der heilige Ort, ihn anzubeten?

*Pause, dann alle ab*

## **2. Bild**

*Die Sibylle tritt auf.*

Sibylle Noch einmal neige ich mich zu den Menschen,  
Dem sterblichen Geschlecht, ich, die Sibylle  
Und bin bereit, zu helfen und zu raten,  
Wo Hilfe und wo Rat gefordert wird.  
Zur altgeheiligten italischen Flur  
Wend ich die Schritte, wieder trete ich  
Zur Stadt der Wölfin, zu den sieben Hügeln,  
Zur vielgeliebten Landschaft Latium.

Hier war es, wo der edle Held Äneas  
Nach langer Irrfahrt von den hohen Schiffen

An gastlich Ufer trat. Hier gründete sein Sohn  
Askanius die edle Alba Longa.  
Hier fand die Wölfin Romulus und Remus.  
Hier gründete das Zwillingspaar die Stadt.  
Doch Romulus erschlug im Zorn den Bruder.  
Hier herrschten sieben Könige und dem letzten  
Bot ich die Fülle meiner Weisheit an.

Und immer wieder trat ich zu den Menschen  
Der Römerstadt. Doch immer weniger  
Vermochten Leibesaugen mich zu schauen.  
Oft schritt ich einsam durch die Straßen Roms,  
An mir vorüber hasteten die Menschen  
Zum nahen Zirkus, zu den Fechterspielen,  
Und niemand kannte mich, es sei denn, dass ein Kind  
Mit unschuldsvollem Auge mich erblickte  
Und vor der Alten scheu zur Seite wich.

Heut aber tret ich in den Kaisersaal.  
Da nahn sie schon: Augustus ... seine Freunde.  
Sie sehn mich nicht, sie können mich nicht hören ...  
O Menschenkinder, ... sterbliches Geschlecht!

*Sie tritt zurück. Augustus nimmt den Platz auf  
seinem Throne ein. Im Folgenden versucht Maecenas  
immer wieder, eine Bitte an den Kaiser vorzubringen.*

Maecenas                    Kaiser Augustus, deine Freunde nahen  
Am heutigen Tage dir mit einer Bitte ...

Augustus                    Und wen betrifft die Bitte? Euch?

Agrippa    Nein, Dich.

Augustus                    So sprech ich mit des großen Cäsar Worten:  
„Was mich betrifft, erledige man zuletzt.“

Maecenas                    Mein Kaiser ...

Augustus                    *abwinkend*  
Nein, den Schreiber führe her.

*Maecenas holt den Schreiber. Pause.*

Es war ein großer Tag in der Geschichte,  
Als gestern in dem ganzen römischen Reich  
Das ganze Volk nach Kopf und nach Vermögen  
Gezählet ward. Schreiber, verkünde uns:  
Wie viele freie Bürger wohnen jetzt in Rom?

Schreiber                   Es wohnen in der Siebenhügelstadt  
Neunhundertachtundfünfzigtausend-  
Vierhundertsechzig freie römische Bürger.

Augustus                   Und wie viel Sklaven?

Schreiber                                   Eine Million-  
Zweihundertsiebenzehntausendsiebenhundert,  
Die nicht das römische Bürgerrecht genießen.

Augustus                   Und das Vermögen unserer freien Bürger?

Schreiber                   Die große Summe ist noch nicht errechnet.

Augustus                   Ist von der großen Schätzung aus Italien  
Schon Kunde da durch unsre Boten?

Schreiber                                   Nein,  
Doch in zwölf Tagen werden wir die Zahlen haben.  
Und ehe nur zwei Monde sind vergangen,  
Erfahren wir, wie groß die Zahl der Menschen,  
Die deiner weisen Führung sich darf freuen.

Augustus                   Hab Dank! – Nein, bleibe hier in meiner Nähe!  
Du hast die Tafel doch, auf der die Ordnung  
Der fremden Priester steht?

Schreiber                                   Mein Kaiser, ja.

Maecenas                   Augustus ...

Augustus                                   Nein, Maecenas, jetzt nicht.  
Du weißt, im Vorsaal warten schon die Priester.  
Du hast, Agrippa, ihnen angekündigt,  
Weswegen sie vor mir erscheinen sollen?

Agrippa                    Ja, Kaiser.

Augustus                                   Gut, so führe sie herein.

*Agrippa führt die Priester herein.*

Alle Priester               *grüßend*  
Ruhm, Friede, Glück sei dir, erhabener Kaiser!

Augustus                   Ich danke euch für euren Gruß und heiße  
Euch hochwillkommen hier. Ihr habt vernommen,  
Was unser kaiserlicher Wille ist?

Priester des Zeus        Vernommen haben wir es und danken dir.



Alle Priester           Wir danken dir, Erhabener.

Augustus                               So zeiget dann  
die Bilder eurer Götter!

Priester des Zeus     *vortretend*               Hoher Kaiser,  
Das Standbild, unseres Götterkönigs Zeus,  
Es harret seines angemessenen Platzes  
Im Pantheon. So bringe ich, der Priester,  
Für heute Dir das heilige Eichenlaub  
Vom Baume zu Dodona.

Priester des Apollo                       Und auch ich,  
Der Priester des Apollo, reiche Dir  
Von Delphi heiligen Lorbeer. Und das Bild  
Des Fernhinfuhers wird das Pantheon zieren.

Priester des Poseidon Poseidon, der Du waltest in den Meeren,  
Dein Dreizack stehe hier. Dein Standbild wird  
Im Pantheon an würdiger Stelle stehen.

Priester des Hermes Für Hermes spreche ich, den Totenföhner.  
Sein Bildnis wird den Stab in Händen tragen.

Priesterin der Demeter Die Göttin von Eleusis, Demeter,  
Wohl dem, der ihre Weihen darf empfangen.

Priester des Mithras Mithras, der Sonnenheld, der Stierbezwinger,  
Der Gott der römischen Legionssoldaten,  
Ihm sei im Pantheon der Ehrenplatz.

Priester des Adonis Adonis stirbt, vom Eber schwer getroffen  
Adonis lebt, denn er ist auferstanden.

Maecenas               *beiseite zum Schreiber*  
Woher ist dieser?

Schreiber                               Von der Insel Cypern.

Augustus               Der nächste nahe sich!

Schreiber                               Es naht Ägypten.

Priester des Osiris Vom Land der Pyramiden kómen wir.  
Osiris, er, der König aller Toten  
Der Herr der Gräber und der Herr des Himmels,  
Wird in dem Pantheon als König stehen.

Priester der Isis Isis, die gnadenspendende, des Lebens Herrin,  
Die treu befundene Gattin des Osiris,  
Zur Seite des Gemahls sei ihr Platz.

Priester des Horus      Horus, der falkenköpfige, der starke Sohn  
 Von Isis und Osiris, der die Toten  
 Zum Vater in die dunklen Welten führt,  
 Wo Isis und Osiris, ist auch er.

*Eine Pause tritt ein*

Schreiber                      Provinz Judäa! Wer ist von Judäa?

*Der Mann von Judäa nähert sich langsam*

Augustus                      Was zögerst du?

Mann aus Judäa                      Verzeih, erlauchter Kaiser,  
 Mit leeren Händen trete ich vor dich.

Augustus                      So hast du keine Götterbilder?

Mann aus Judäa                      Nein,  
 Geschrieben steht ...

Augustus                      Wo steht geschrieben?

Mann aus Judäa                      In  
 den Schriften unsres Bundes steht geschrieben:  
 „Du sollst von deinem Herrn und Gotte dir  
 nicht Bild noch Gleichnis machen.“

Maecenas                      Sonderbar!

Mann aus Judäa                      Du weißt, Augustus, wie auf seinen Zügen  
 Pompejus einst nach Palästina kam,  
 Nach unsrer heiligen Stadt Jerusalem.  
 – Ein schwerer Tag für Israels Geschlecht! –  
 Denn er, der Römerfeldherr, er verlangte  
 Und forderte von unsern Hohepriestern  
 Zutritt ins Allerheiligste des Tempels.  
 Wir waren waffenlos und mussten dulden.  
 Da trat er ein in Gottes heiligen Raum  
 Und dachte Gold zu finden, Reichtum, Pracht.  
 Doch nur ein kleiner Altar und der Tisch  
 Mit den Schaubroten standen in dem Raum...

*Pause*

Augustus                      *ernst*  
 So wird im Kreis der Götter unseres Reiches  
 Das Bild des Gottes aus Judäa fehlen.

Mann aus Judäa                      Die Leibesaugen können Gott nicht schauen.

Doch schauen werden wir einst Gottes Sohn,  
Wie es geschrieben steht.

Augustus

Wo steht's geschrieben?

Mann aus Judäa

Im Buch Jesajas, im Prophetenbuch  
Da steht: „Aufgehen wird vom Stamme Davids  
Ein Reis und aus der Wurzel wird ein Zweig  
Frucht bringen und auf ihm wird ruhen  
Der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und  
Der Geist des Rates und der Stärke und  
Der Frucht des Herrn. Und liegen werden dann  
Die Wölfe bei den Lämmern und ein Knabe  
Wird Vieh und Löwen auf die Weide treiben.“

Augustus

Du hörst, Vergil, das ist die neue Zeit.

Vergil

Die neue Zeit.  
*zu dem Mann aus Judäa*  
Wann wird dein Heiland kommen?

Mann aus Judäa

In dunklen Worten spricht da der Prophet,  
Doch mahnt er uns, dass wir dem Herrn den Weg  
Bereiten sollen. Und wir harren seiner,  
Denn wieder steht geschrieben: „Aber die auf den  
Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren  
Mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt  
werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“

*Er tritt zurück. Abermals Pause.*

Schreiber

Die Götter Galliens!

Mann aus Gallien

Provinz Gallien, hier!

*Pause, dann*

Die Götter Galliens sind schon lange tot,  
Und nichts vermag ich dir zu bringen, Kaiser.

Vergil

Die Götter Galliens tot?

Mann aus Gallien

Ja, sie sind tot.  
Und Rom hat sie getötet.

*Gemurmel unter den Römern*

Augustus

Still!

Sprich näher!

Mann aus Gallien

Augustus, zweiundfünfzig Jahre sind es her,

Dass ich geboren wurde zu Alesia,  
Dem Mittelpunkt von Gallien, als der Sohn  
Des höchsten Priesters unsrer heiligen Stätte.  
Doch war der Tag, an dem ich kam zur Welt,  
Der Tag des Todes für die Götter Galliens.  
Sie zogen fort und kehrten nie zurück.

Man hat mir oft von jenem Tag erzählt,  
An dem der große Cäsar siegte. Damals gab  
Sich Vercingetorix zum Opfer. Und mit dem Helden  
Fiel unsre Stadt Alesia und mit Alesia  
Fiel Gallien und mit Gallien Galliens Götter.  
Der Heimat Götterbilder sind in Staub  
Zerfallen und die heiligen Priester tot.  
Gefällt die Eichen unsrer heiligen Haine,  
GESTÜRZT die Opfersteine und verbrannt  
Die heiligen Säulen an den Weihstätten.  
Die Götter hatten keine Heimat mehr  
In unsren Gauen. Sterben mussten sie.

Vergil                                    Und kommen niemals wieder?

Mann aus Gallien                                    Unsere Götter? Nein.

*Pause, nachdenkend*

Doch alte, heilige Sage lehret uns,  
Dass einer kommen wird, ein Himmelsheld,  
Vor dem sich alle Völker beugen werden.

Vergil                                    Und wann soll dies geschehen?

Mann aus Gallien                                    Ich weiß nicht.

Augustus                                    *zu Vergil, halblaut*  
Du siehst, auch hier die Zukunft ungewiss.

Schreiber                                    Der letzte trete vor, Germanien!

Augustus                                    *erstaunt*  
Der letzte? Wie? Sind wir denn schon zu Ende?

Agrippa                                    Verzeih, Augustus, unsre Zeit ist kostbar.  
In den Provinzen unsres Reiches werden  
Der Götter viel verehrt, Wir dachten nicht,  
Dir alle vorzuführen. Doch beim Festumzug,  
Da werden sie mit Pracht und Glanz erscheinen.  
Rom wird ein Schauspiel größter Art erleben.

Vergil                                    *für sich, schmerzlich*  
Ein Schauspiel größter Art? Ein Spiel! O Rom!

Maecenas *dringend*  
Augustus, unsre Bitte ...

Augustus *abweisend, aber freundlich*  
Nein, Maecenas,  
Hier steht der Mann noch von Germanien.  
*zu dem Germanen*  
Was birgst du unter deinem Mantel? Sprich!

Germane Mein Schwert, o Kaiser.

Agrippa *erstaunt*  
Wo sind deine Götter?  
Was ist's mit dir?

Germane *Agrippa nicht sonderlich beachtend*  
Herr, gestern kam Agrippa,  
Dein Schwiegersohn, zu uns, den Legionären,  
Und fragte den Centurio, ob in seiner  
Cohorte einer aus Germanien sei.  
Es dienen viele Männer unsrer Heimat  
In deinem Sold. So komme ich hierher.  
Ich sollt' ein Götterbild dir bringen, aber, Kaiser,  
Wir haben keine Götterbilder in Germanien.

In Wäldern, Hainen und auf Bergeshöhen,  
An Quellen, wo das Wasser glitzernd quillt,  
Da ehren wir mit Opfern unsere Gottheit.  
Ich kann die heimatlichen Wälder nicht  
Dir in das Pantheon bringen, du verzeihst.  
Germaniens Götter bleiben in Germanien.  
Das Pantheon ist wohl zu klein für sie.

Maecenas Ein stolzer Bursch, wir müssen wohl verzichten  
Auf die Barbarengötter aus dem Norden.

Germane Auch weiß ich nicht, ob unsre Götter noch  
In alter Kraft die Herrschaft innehaben.  
Vielleicht ist nah die Götterdämmerung.

Vergil Die Götterdämmerung?

Germane Das ist das Ende  
Der alten Zeiten. Neue werden kommen.  
Und wenn ich an die alten Lieder denke.  
Die Odins Priester einst den Knaben lehrte,  
So mag ich glauben, dass die letzte Zeit  
sich bald erfüllt.

Augustus Wie ist das zu verstehen?

Germane Erhabener Kaiser, dreißig lange Jahre  
 Hab ich als Legionär für Rom gekämpft.  
 Pannonien kenne ich und Palästina  
 Iberien und die Küste Afrikas  
 Britannien und des Niles dunkle Fluten.  
*hart*  
 Doch wenn ich sah der Menschen Tun und Treiben  
 In allen Teilen deines großen Reiches,  
 Dann klang das Seher-Lied mir in den Ohren

Vergil Wie heißt das Lied?

Germane Die Worte lauten so :

„Brüder befehlen sich,  
 Füllen einander.  
 Geschwisterte sieht man  
 Die Sippe brechen.  
 Unerhörtes ereignet sich,  
 Großes Unrecht,  
 Beilalter, Schwertalter,  
 Wo Schilde krachen.  
 Windzeit, Wolfzeit,  
 Eh die Welt zerstürzt.  
 Der eine schont  
 den andern nicht.“

Maecenas Das war der Bürgerkrieg.

Vergil *ernst*  
 's ist unsre Zeit.

Maecenas Wie? Unsre Zeit? Was? Steht denn nicht geschlossen  
 Der Janustempel?

Vergil *halblaut, mehr für sich*  
 Ja, jedoch wie lange?  
 Doch du, Mann aus dem Norden, sage an  
 War dies das Ende deines Seher-Liedes?

Germane O nein, denn weiter spricht die Seherin,  
 Wie nach der großen Götterdämmerung  
 Die Asen, unsre Götter, auferstehen:

„Die Asen eilen sich  
 Auf Idafeld,  
 Über den Weltumspanner,  
 Den großen, zu sprechen.“

Maecenas Der Weltumspanner? Das bist du, o Kaiser.

Augustus	<i>streng</i> Maecenas, schweig! Es soll der Erdenmensch Sich nicht mit den erhabnen Göttern messen. Sprich weiter, sag das Ende deines Lieds.
Germane	„Da reitet der Mächtige Zum Rat der Götter, Der Starke von oben, Der alles steuert. Den Streit entscheidet er, Schlichtet Zwiste Und ordnet ewige Satzungen an.“
Vergil	Das ist die neue Zeit, das goldene Zeitalter, das einst wiederkehren soll, Wie uns die Sagen alter Zeiten melden!
Augustus	Genug davon! Habt Dank, ihr Männer, Frauen. Mein Schwiegersohn Agrippa wird euch noch Kundtun, wann Gottesdienst und Festaufzug In Rom stattfinden soll, wie eure Götter Im Pantheon nach Recht und Billigkeit Platz finden sollen.
Alle	<i>grüßend</i> Dank sei dir, o Kaiser!
Augustus	Dank eurem Gruß, in Gnade seid entlassen.  <i>Die Priester ab. Pause.</i>
Maecenas	Augustus ...  <i>Als Maecenas sieht, dass Augustus ganz in sich versunken dasitzt, zögert er, weiterzureden.</i>
Augustus	<i>nachsinnend</i> Manches Wort, das diese Menschen Vor unsren Ohren hier gesprochen haben, Gab vieles mir zu denken. Gerne würd ich Euch auch entlassen und mit mir allein Zwiesprache halten. Aber ich versprach, Mir eure Bitte heute anzuhören. Maecenas, sprich!
Maecenas	<i>vortretend</i> Augustus, großer Kaiser, Durch dich kam Ordnung und Gesetz und Recht In die Provinzen und in unsre Stadt. Die Völker deines Reiches sehn auf dich

Und ehren dich gleich einem Gotte, der  
Herabgestiegen zu den Erdenmenschen,  
Um aufzurichten, was da war zerstört.

So bitten wir als treue Freunde dich  
Lass von dem Volke, das dich liebt und ehrt  
Dir göttliche Verehrung wohl gefallen.  
Und an dem Ehrenplatz in Pantheon  
Mög' stehn dein Standbild, und in den Provinzen  
Mögen die Priester opfern und lobsing  
Dem neuen Gott, Augustus, dem Erhabnen.

*Pause. Maecenas wartet auf Antwort.*

Augustus                    Bist du zu Ende?

Agrippa                    *unterstützend* Dies ist unsre Bitte.

Augustus                    Ihr Freunde, einunddreißig lange Jahre  
Führ ich die Herrschaft in dem Römerreich.  
Oft fühlt' ich mich als Werkzeug unsrer Götter,  
Wenn Glück auf meinen Erdentaten ruhte.  
Doch hab ich oft und bitter oft erfahren,  
Dass ich ein Mensch nur bin. Vollbringen kann ich  
Nur Menschenwerk. –

*Pause, dann freundschaftlich zu Agrippa und Maecenas*

Dank euch für das Vertrauen  
Und für die Liebe, die ihr mir erweist.  
Doch eure Bitte kann ich nicht erfüllen,  
Auch widerspricht sie unserm Römerrecht.

Agrippa                    *feurig*  
Mitnichten! Hier, der Priester weiß Bescheid.

*Er winkt den Priester heran.*

Priester                    Es wäre nicht das erste Mal, dass einem Herrscher  
In Rom die göttliche Verehrung werde.  
Ehrt nicht ein Altar unsren Gott Quirinus,  
Der einst als König Romulus hier herrschte,  
Der Gründer unsrer Siebenhügelstadt?

Agrippa                    Du siehst, o Kaiser ...

Augustus                    *abbrechend und sich erhebend*  
Freunde, morgen will ich  
Mit Opfern unsere alten Götter ehren,  
Und fragen will ich sie an dem Altar,  
Ob eure Bitte darf erfüllet werden.



*Während der letzten Worte tritt die Sibylle vor den Kaiser Augustus. Wenn sie spricht, so zeigen Maecenas, Agrippa und der Priester, dass sie von dem Folgenden nichts wahrnehmen.*

Sibylle  
Dein Opfer ist nicht nötig, Mensch Augustus.  
Ich werde Deine Geistesaugen öffnen  
Für kurze Zeit. Vergessen wirst du zwar  
Mit deinem Erdverstand, was du geschaut.  
Und nichts erblicken werden deine Freunde.  
Nur diesem *auf Vergil deutend*  
werde ich die Augen öffnen,  
Euch ändern wird ein Schlaf die Augen schließen.

Augustus  
*überwältigt, erschrocken*  
Vergilius, die Sibylle!

Vergil  
*sehr ruhig und fest*  
Ja, ich sehe!

Sibylle  
Caesar Augustus Imperator, schaue!

*Die Sibylle zieht den Vorhang zurück, der den Hintergrund der Bühne bildet. Man sieht die Krippe zu Bethlehem, Josef und Maria, unbeweglich, darüber Engelchöre.*

Die Engel  
*sprechend*  
„Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns  
Gegeben und die Herrschaft ist auf seinen  
Schultern und er heißt: Wunderbar,  
Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst.“

Sibylle  
Der Christus steigt herab, um Mensch zu sein.  
Da soll Augustus nicht zum Gotte werden.  
Da du den Christus nicht erschauen kannst,  
So richte, Kaiser, eine Weihestelle ein  
Im Pantheon, an würdevollem Platze.  
Errichte einen Altar, schreibe drauf:  
„DEM UNBEKANNTEN GOTT!“

Augustus  
*im Halbbewusstsein, doch fest.*  
Ich will es tun.

Sibylle  
So will ich, die ich an dem heutigen Tag  
Zum letzten Male zu den Menschen komme,  
Ein Bild der Zukunft euren Augen zeigen.

*Auf ihre Handbewegung hin erscheinen Priester  
der verschiedenen Völker, füllen die ganze Bühne und  
knien anbetend da.*

Wohl wird noch lange Zeit auf dieser Erde  
Das Unrecht sich erheben und das Böse.  
Doch wird zuletzt der Drache überwunden,  
Die Menschenkinder werden Christus schauen  
Und hören werden sie die Engelstimmen.

Die Engel

„Offenbarung durch die Höhen demGotte  
Ruhe und Stille durch die Erdenräume  
Seligkeit in den Menschen, die eines  
Guten Willens sind.“

*Dieses Spiel wurde im Jahre 1936 für eine 6. Klasse geschrieben.*